

Der verantwortliche Deutsche Bundestag hat sich nie mit dem Einsatz deutscher Soldaten im Oman befaßt. (1) Trotzdem trainieren seit 26. November 2001 deutsche Elitesoldaten des Kommandos Spezialkräfte/KSK in der omanischen Südprovinz Dhofar. Trotz strengster Geheimhaltung des Bundesverteidigungsministeriums /BMVg ist bekannt, daß sich die KSK im Oman auf Kampfeinsätze in Afghanistan und anderswo vorbereiten. Neben der Fragwürdigkeit dieser Einsätze ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß dabei das "Anti-Terror-Mandat" des Deutschen Bundestages unterlaufen wird. Höchste Zeit, die Kommandosoldaten ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen und nach Hause zu schicken.

Bundeswehr im Oman: illegales Kommandounternehmen?

Schneller als der Plan und doch wieder zu spät

(1) Siehe hierzu das DIP-Drucksachenarchiv aller parlamentarischen Vorgänge unter www.bundestag.de

Am 16. November 2001 preßte Bundeskanzler Gerhard Schröder der Bundestagsmehrheit die Zustimmung für einen militärischen "Anti-Terror-Beitrag" mit der Vertrauensfrage ab. Während das parlamentarische Berlin noch darüber rätselte, worin diese "uneingeschränkte militärische Solidarität" mit den USA sinnvollerweise bestehen könnte, drängte der Kanzler zur Tat: Da die US-Regierung keine nennenswerten deutschen Verbände anforderte und Verteidigungsminister Rudolf Scharping auch keine größeren Auslandsverbände anzubieten hatte, aktivierte der die üblichen Verdächtigen: Sanitäter, Fuchs-Spürpanzer und seine angebliche Wunderwaffe, das Kommando Spezialkräfte/KSK. Wofür, wohin und weshalb sollte sich später finden, zunächst wollte sich die Bundesregierung als zentraler europäischer Bündnispartner medial positionieren. Dabeisein - aber wie - wenn man nichts anzubieten hat? Der in Köln-Wahn monatelang bereitgestellte MedEvac-Airbus beeindruckte niemanden, ABC-Aufklärung war in Afghanistan nicht gefragt - immerhin für die KSK bot sich eine Tummelwiese jenseits der vom Bundeskanzler ausgeschlossenen Bodenkriegsbeteiligung: der Oman.

Seit 15. September 2001 probte die britische Armee in ihrer ehemaligen Kolonie den Eroberungskrieg mit dem größten Militäraufgebot seit Falkland- und Golfkrieg II. "Operation Swift Sword II" (Saif Sareea II) hieß das zweimonatige Landungsmanöver mit 24 Kriegsschiffen, 400 Panzerfahr-

zeugen, Flugzeugträgern, Airlift, Raketenübungen und 23.000 Soldaten ihrer Majestät. Der Wüstenkrieg unter Beteiligung von sechs benachbarten Golfstaaten (2) war zwar bereits vor den Anschlägen vom 11. September 2001 geplant gewesen, doch nun erklärte der kommandierende Konteradmiral James Burnell-Nugent die 93 Mio. Pfund teure Operation als "notwendig für das britische Selbstvertrauen und die Selbstachtung". (3)

Als habe der Admiral damit Scharpings wunden Punkt getroffen, berichtete am 25.11.2001 die "Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung" über die Verlegung eines KSK-Vorkommandos nach Oman. Die "Welt" ergänzte am 12.12.01, mittlerweile seien 100 KSK-Soldaten aus dem württembergischen Calw über Ramstein auf der omaischen Wüsteninsel Masirah gelandet, um dort bei ihren britischen Kameraden des Special Air Service/SAS Erfahrungen für den Terrorkrieg zu sammeln. Doch als die deutschen Profis kamen, war der britische Wüstenkrieg schon wieder vorbei. Die Swift-Sword-II-Armada zog Ende November ab, trotzdem blieben die Schwaben im Oman.

(2) Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate

(3) www.wsws.org/2001/oct2001/oman-o09.shtml

Nur keine Presse!

Doch anders als 1994 in Somalia, hatte das BMVg die deutschen Kommandosoldaten diesmal nicht in der Wüste vergessen. Auch britische Streitkräfte sind dauerhaft im Oman stationiert, das US-Militär unterhält in Camp Doha eine Kampfbrigade. (4) Die Stuttgarter Nachrichten berichteten am 12.12.2001, das KSK habe sich auf eine Einsatzdauer von 4-6 Monaten im Oman eingestellt. Das Bundesverteidigungsministerium möchte den geheimen Einsatz bis heute "weder bestätigen noch dementieren." (5)

Das dürfte mehrere Gründe haben:

- zunächst zählte zu den Aufgaben des KSK, zu sondieren, ob nicht die deutsche Ostafrikaflotte, (6) die seit Dezember in Glücksburg zusammengestellt wurde, ihren Versorgungsstützpunkt im omanischen Mascat, vielleicht auch in Eritrea oder Bahrain, haben könnte. Auch hier fuhr die Flotte bereits Anfang Januar in Wilhelmshafen los, ohne zu wissen, daß sie schließlich in Djibouti landen sollte. Doch offenbar haben die deutschen Elitesoldaten auf den omanischen Sultan Qaboos bin Said Al Said so wenig überzeugend gewirkt, daß er die deutsche Flotte nicht auch noch in seinem Sultanat haben wollte.
- Ein zweiter Grund für die Geheimniskrämerei der Hardthöhe dürfte die unpopuläre Sinnfrage des KSK-Ein-

(4) *Der Spiegel*, 26.11.2001. Widersprüchlich wird in der Presse Camp Doha als US-Stützpunkt im Oman ebenso wie in Katar und in Kuwait genannt. Unabhängig von der Namensgebung ist das US-Militär in allen drei Golfstaaten präsent.

(5) www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,2044,0ID327956,00.html

(6) siehe *ami* 5/02

satzes sein. Wozu, könnte die Journalistin fragen, werden Einzelkämpfer im Oman ausgebildet, wenn der Bundeskanzler in seiner Regierungserklärung vom 8. November 2001 verkündet hatte, "Mir ist besonders wichtig festzuhalten: es geht weder um eine deutsche Beteiligung an Luftangriffen noch um eine Bereitstellung von Kampftruppen am Boden." (7) Zwar ist mittlerweile bekannt, daß KSK-Soldaten in Afghanistan sehr wohl am Bodenkrieg beteiligt sind - allerdings hat niemand den Kanzler an sein Geschwätz von gestern erinnert. Auch die Frage, warum das KSK den Kriegseinsatz nicht wie üblich auf heimischen Truppenübungsplätzen wie Hammelburg trainieren kann, wurde nicht gestellt. Hier wäre die Antwort ebenso entlarvend: für kriegsrelevante Übungen sind die Kameraden von SAS und US-Marines unverzichtbar - kurz, dieser KSK-Einsatz ist mehr als eine Übung.

- Beide Pole der "Anti-Terror-Achse" Berlin-Mascat legen keinen Wert auf Publizität ihrer militärischen Zusammenarbeit. Schließlich hatte Gerhard Schröder den deutschen "Anti-Terror-Beitrag" wie folgt begründet: "Es geht um die Vertretung der eigenen Interessen und um den Schutz der eigenen Werte, nach denen wir leben und weiter leben wollen." (8) Nimmt man jenseits des jüngsten omanischen Interesses am deutsch-französischen Kampfhubschrauber NH-90 zu Kenntnis, (9) daß zwischen beiden Staaten bisher kaum Beziehungen bestehen, so hat die Bundesregierung mit dem omanischen Sultan ein bemerkenswertes "Wertebündnis" geschlossen: die islamische Monarchie ist ein absolutistischer Staat ohne Parlament oder Parteien, eine Verfassung ist im Oman durch den Koran ersetzt, dessen Interpretation der Religionsminister vorgibt, juristisch gilt die Scharia, Frauen besitzen erstmals seit 2000 das "Wahlrecht", dem Sultan Berater vorzuschlagen, die dieser ernennen kann oder auch nicht. (10)

Umgekehrt liegt dem Sultan ebensowenig daran, seine militärische Solidarität mit den neoliberalen Heiden den Wahabiten im benachbarten Saudi Arabien vor Augen zu führen und damit islamische Widerstände zu provozieren. Zwar hatte auch Sultan Qaboos die Anschläge vom 11. September 2001 verurteilt, (11) allerdings erklärte der Golf-Kooperationsrat/GOC am 1. Januar 2002, die Anschläge seien vom Geist des Islam weit entfernt - und gründete einen eigenen Verteidigungsrat. (12) Der Spagat des Sultans zwischen westlicher Kooperation und islamischer Souveränität trägt nur wenig Öffentlichkeit.

(7) Bundestags-Plenarprotokoll/BT-PlPr 14/198, 19235A, 8.11.2001

(8) BT-PlPr 14/198, 19238A, 8.11.2001

(9) *Jane's Defence Weekly*, 1.11.2001; zu ausgemusterten Bundeswehrwaffen, die das BMVg auch an Oman verkaufen möchte, siehe *Rudis Resterampe*, in: *taz* 15.3.2002

(10) zur näheren Menschenrechtssituation, Kinderrechten und Todesstrafe im Oman siehe den neuesten *ai-Jahresbericht* vom 28.5.2002 unter www.amnesty.de

(11) www.omanet.co/US-OMAN.htm

(12) www.sipotec.net/IAP_Aktuell/S-02_02.html

Dem GOC gehören Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate an.

- Zuletzt hat die Verschwiegenheit des Bundesverteidigungsministeriums/BMVG einen juristischen Grund: Der Bundestag hatte am 16.11.01 "Spezialkräfte, ca. 100 Soldaten" zum "Anti-Terror Einsatz" bewilligt. (13) Wenn im Oman allerdings bereits etwa 100 KSK-Spezialkräfte herumlaufen (14) und in Afghanistan "sicherlich mehr als 200" KSK-Soldaten unterwegs sind (15), dann handelt es sich um einen eklatanten Bruch des Bundestagsmandats, der vom BMVG kaschiert werden soll.

(13) Bundestags-Drucksache 14/7296, S. 3, 7.11.2001

(14) www.cdi.org/terrorism/germanreforms-pr.cfm

(15) Nach Angaben des Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages Helmut Wiczorek (SPD), dpa 25.2.2002

Überall hat Rudolf Scharping seine Truppen mittlerweile im Auslandseinsatz besucht, nur im Oman war er nicht. Ganz anders hingegen seine amerikanischen Kollegen: schon am 5. Oktober 2001 schaute US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld im Oman vorbei, am 14. März 2002 besuchte US-Vizepräsident Richard Cheney den Sultan. Selbst der britische Kronprinz Andrew besuchte ungeniert seine königlichen Truppen beim Kriegsmanöver, nur Scharping kneift.

Und wo es keine Regierungserklärungen abzuschreiben gibt, fragt die deutsche Presse auch nicht nach. Entsprechend dürftig ist die Berichterstattung über die deutschen Wüstenfüchse. Der ganz normale Wahnsinn läßt sich als Puzzle sammeln:

- Anfang Januar verzögerte sich der Abflug des International Security Assistance Force/ISAF-Vorauskommandos für Afghanistan Tag für Tag, weil der US-Air Force der Flughafen von Kabul für ihre Luftangriffe wichtiger war, als dort die UN-Hilfsmission landen zu lassen. Schließlich startete das Vorauskommando von London mit neun Bundeswehrsoldaten der DSO-Spezialeinheit aus Varel - und landete im Oman. Ähnlich erging es wenig später einer italienischen Spezialeinheit, die auch nicht in Afghanistan landen durfte und auf Mascat auswich. Da dies vorher zu klären war und Oman nicht wirklich auf der Strecke liegt, ließe sich spekulieren, ob diese Kommandosoldaten wirklich nur zufällig im Oman zwischengelandet sind.
- Als Mitte Februar ein deutscher Offizier in Kabul von einem Laster fiel, durfte am 23.2.2002 endlich der Stolz des deutschen Sanitätsdienstes, der MedEvac-Airbus, nach zweimonatigem Warten auf den Ernstfall zum millionenschweren Rettungsflug starten. (16) Doch wieder ging es nicht nach Afghanistan, auch nicht ins usbekische Termez, wo Bundeswehrsoldaten extra einen Ausweichflughafen instandgesetzt haben, sondern in den Oman. Der verletzte Pechvogel aus Kabul wurde derweil in einer höchst unkom-

(16) zu den medizinischen Qualitäten dieses Prestigevogels siehe: *Ärzte Zeitung* 5.2.2002

fortablen Hercules-Transportmaschine nach Mascat mitgenommen, wo er in den Airbus umstieg. Angeblich waren alle kleineren CL-604 Challenger-Jets der Flugbereitschaft gerade zur Beförderung von Polit-Prominenz im Einsatz, sodaß das Intensiv-Lazarett für 56 Verletzte mit 25 Spezialisten als Besatzung für einen einzigen Soldaten unterwegs war. Nicht weniger glaubhaft ist die Variante, der Inspekteur des Sanitätswesens, Generaloberstabsarzt Karl Dehmer, habe den amerikanischen und britischen Kollegen im Oman sein Flugzeug vorführen wollen, aber zur Präsentation sei niemand gekommen. (17) Böse Zungen spekulieren gar darüber, wen oder was der MedEvac-Airbus auf den omanischen KSK-Stützpunkt mitgebracht haben könnte, schließlich läßt sich der Airbus in 14-48 Stunden je nach Bedarf beliebig umrüsten.

- Der Blick in die kontrollierte omanische Presse ist ebenso dürftig. Da beriet sich Anfang Juni der Hamburger Gesundheitssenator mit Regierungsvertretern in Mascat - worüber? Und schließlich nahmen die "Pipes and Drums" der Royal Air Force of Oman/RAFO am 4. Militärmusikfestival in Garmisch-Partenkirchen teil und schrieben sich ausgerechnet ins Besucherbuch der Stadt Calw ein, jenem schwäbischen Nest, in der das Kommando Spezialkräfte stationiert ist - eingefädelt vom Regensburger CSU-Bundestags-Hinterbänkler Benno Zierer. (18)

(17) www.f23.parsimoney.net/forum53379/messages/12964.htm

(18) www.omanobserver.com/feat.htm 6.2.2002

Was also tun die KSK-Soldaten im Oman?

Über den wahren Auftrag der KSK im Oman wurde vereinzelt spekuliert. Das Spektrum reichte von geheimen Kommando-einsätzen im Sudan, in Kenia, dem Jemen oder Irak bis zur Aufstellung regulärer Bodenkampfverbände. Bekannt ist bisher nur, daß KSK-Soldaten nach ihrem Training im Oman nach Afghanistan und Usbekistan verlegt wurden. Daher ist auch unklar, wieviele Bundeswehrsoldaten sich derzeit zum gemeinsamen "warm up" mit ihren britischen und amerikanischen Kameraden im Oman aufhalten. Das BMVg teilt den Bundestagsabgeordneten lediglich summarisch mit, daß sich beispielsweise Anfang Mai 1.427 Bundeswehrsoldaten im "Enduring-Freedom"-Einsatz befanden - nicht wo oder warum. (19)

Militärisches Großgerät dürfte sich das KSK weitgehend bei seinen britischen Kameraden leihen, schließlich hatte die Bundesmarine bereits ärgste Probleme, zwei einsatzfähige Bordhubschrauber für ihre Fregatten ans Horn von Afrika zu bringen - aber vielleicht hatte auch der Mitte Mai in Djib-

(19) *BMVg: Unterrichtung des Parlaments über die Auslandseinsätze der Bundeswehr, 19/02, Bonn 8.5.2002, S. 11.*

outi angekommene Einsatzgruppenversorger/Kl. 702 "Berlin" Waffen für die KSK dabei. Etwa die Hälfte der insgesamt 1.000 KSK-Soldaten sollen sich im (Auslands-) Einsatz befinden. Da nur ein Bruchteil auf dem Balkan eingesetzt sein dürfte, ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß das vom Bundestag bewilligte "Anti-Terror-Kontingent" von 100 Spezialeinheiten deutlich überschritten wird. Kurz, vieles ist möglich, mehr noch ist unklar.

Bereits der dringende Verdacht, die Hardthöhe nähme es mit dem Bundestagsmandat nicht allzu genau, sollte Grund für Öffentlichkeit und verantwortliche Parlamentarier sein, Rechenschaft über die deutschen Spezialeinheiten im Oman und anderswo von der Bundesregierung zu verlangen ■sg